

Erstes Flamencofestival in Zürich

14. bis 18. April 2010

VON SONJA L. BAUER



Foto: Ursula Hersperger

Das Festival eröffnete Elena Vicini (re.), mit ihrem Stück „Blanco y Negro – von der Liebe und anderen Einsamkeiten“

„Hundert Mal sah ich eine Wiese
und plötzlich sehe ich sie“.

Etwa so fühlte es sich an, als ich mich, vom alten Flamenco-Bern aus aufmachte, den Zürcher Flamenco für ANDA zu erforschen. In der geheimen Hauptstadt der Schweiz angekommen, die im Ruf steht, stets schneller zu sein als die offizielle (Bern), stand ich vor einem reichhaltig gedeckten „Flamencotisch“. Kleinlaut, baff aber dankbar musste ich mir eingestehen – die ich bislang davon ausging, dass die Schweizer Flamencoszene vor allem durch Bern, Baden, Basel und ein, zwei Westschweizerstädte belebt wird – dass es nicht heißt, dass es etwas nicht gibt, nur, weil man davon nichts weiß...

Wie dem auch sei: Zürich begrüßte die Berner Aficionada aufs Herzlichste und lud sie gleich

zum 1. Zürcher Flamenco-Festival nach „Zürich Down Town“, nahe des Zürichsees ein. Der erste Abend war für die Eröffnungsfeier reserviert, an der die Künstlerinnen und Künstler dem Publikum die Auftrittsthemen der folgenden Abende und ihr Können in Kurzauftritten schmackhaft machten. Das Festivalkomitee, bestehend aus dem „Cuadro Flamenco Rafael Segura“, „Flamenco Alicia Vargas“ und dem Verein Flamenco Encuentro, organisierte die fünf Abende in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Bernhard Theater, vertreten durch Erwin Imwinkelried, der sich nach dem Festival selbst als Aficionado bezeichnet. Und dies mit gutem Recht: Schließlich schlug der Flamenco so in Zürich ein – es kamen 1500 Besucher –, dass die „halbe Stadt nun für ihn brennt“. Imwinkelried ist bereits wieder am Organisieren, damit schon in der

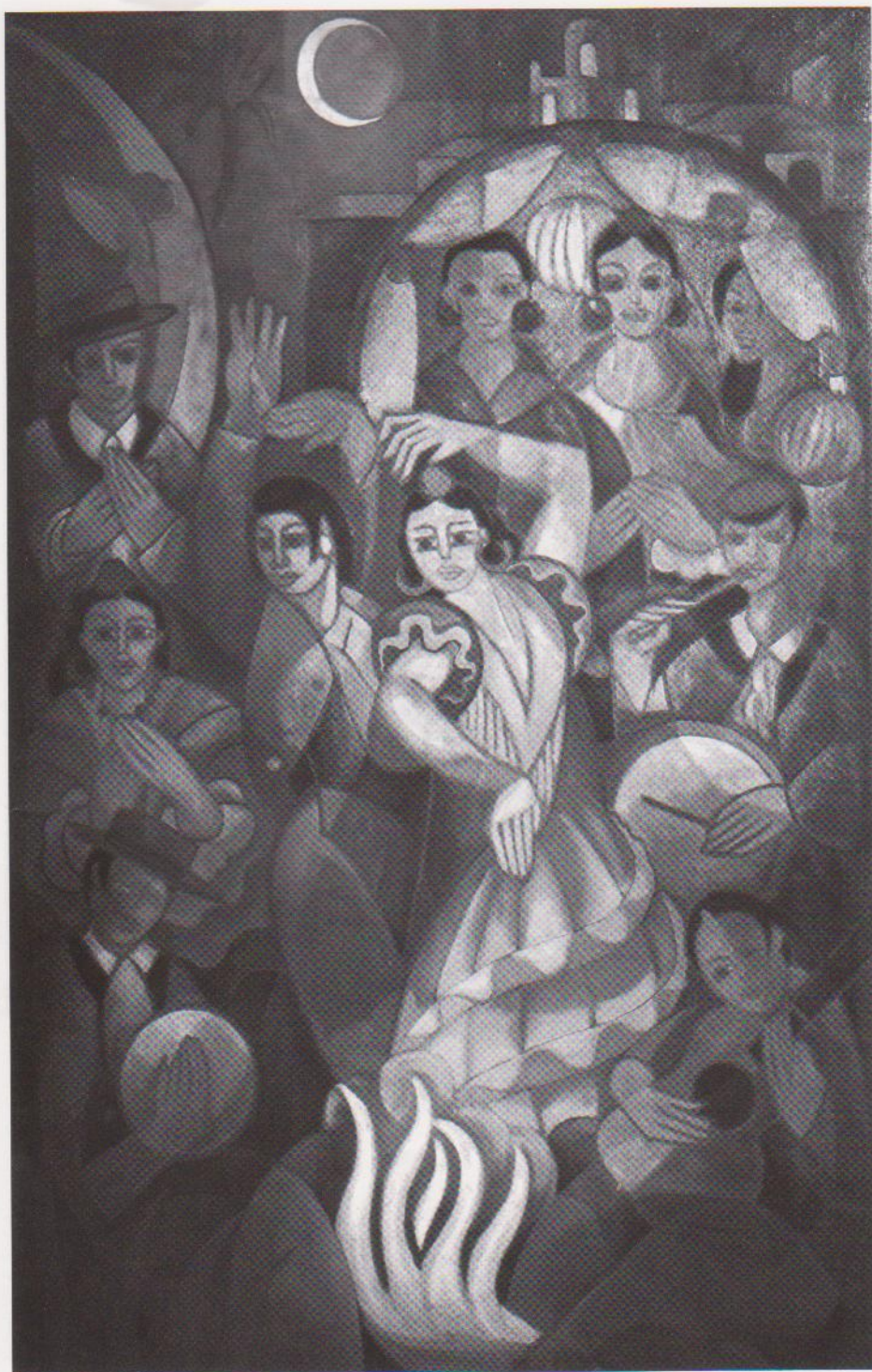
folgenden Theaterspielzeit ein weiteres Festival angeboten werden kann... Ja, so sind sie, die Zürcher!

Wie am ersten Festival wollen professionelle Flamencogruppen aus Zürich wieder Gäste aus anderen schweizer, deutschen oder spanischen Städten, aus Andalusien, Madrid und Barcelona einladen, „damit die vielfältigen Beziehungen zwischen dem Flamenco, der Gastronomie, Bildender Kunst und Film gelebt werden können“. Das Wichtigste sei die Verbindung zwischen der Schweiz und Flamenco-Spanien.

Am Festival wurden außerdem Workshops mit Dozenten aus der Schweiz, Deutschland, Italien und Spanien auf allen Niveaus angeboten.

INFOS UNTER:

Zürcher Flamencoverein - www.flamencoencuentro.ch
Festivaldaten - www.bernhard-theater.ch



Präsentiert wurde der wundervolle Bildband „George Gessler – Ein Leben in Bildern“ www.gegessler.ch

Vernissage mit Bildern von Georg Gessler:

Den Festivalsauftakt machte der Zürcher Kunstmaler Georg Gessler, kurz, GeGe genannt, der auch das Festivalplakat gestaltete. Seine Bilder sind unter anderem deshalb faszinierend, weil GeGe mit seinem Stil dem Trend entgegensteht, weil sie gleichzeitig naiv und weise sind, weil sie das Herz von vorn anspringen und weil sie, obwohl es viele andere Motive auch gibt, sehr „flamenco“ sind. An der Vernissage präsentierten GeGes Frau Katharina und der Autor Bernhard Schneider das Buch „George Gessler – Ein Leben in Bildern“. Der große Bildband mit zahlreichen, abgebildeten Gemälden des 86-jährigen Künstlers, „der im Süden Licht und Leidenschaft suchte“, und einer ausführlichen

Geschichte über ihn und sein Leben ist höchst empfehlenswert. Leider geht es GeGe zur Zeit gesundheitlich sehr schlecht. Während des Festivals lag der Kunstmaler im Krankenhaus.

Programm

Je ein Festivalabend gehörte:

1. Elena Vicini, die mit anderen Flamencos der Schweizer Szene (Tanz: Antonio Perujo, Isabel Amaya) ihr Stück „Blanco y Negro – von der Liebe und anderen Einsamkeiten“ präsentierte. Für auffallend berührenden Gesang sorgten Alba Guerrero Manzano und der junge, selbstbewusste Sänger mit der erfrischenden Stimme: Matias Lopez Exposito.
2. Dem andalusischen Sänger Rafael Segura, der seit Jahren in der Schweiz lebt und kürzlich

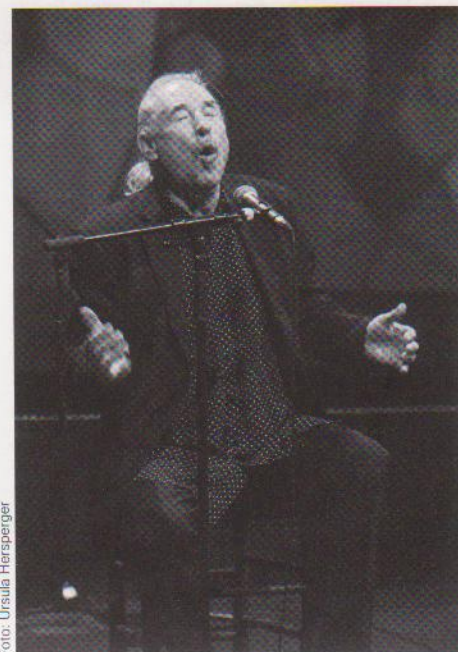
auch als Filmschauspieler fungierte. Wegen der isländischen Vulkanwolke, die zu dieser Zeit durch den Himmel zog, konnten seine spanischen Mitmusiker und Tänzer leider nicht in die Schweiz einreisen.

3. Den Geschwistern Antonio und Silvia Perujo, die in Lausanne und Genf eine Flamencoschule führen, und ihren Musikern und Sängern.

4. Einem Teil der Zürcher, Genfer, Meilener, Berner, und Badener Flamencoschülern, unter der Leitung von Alicia Vargas. Mit „Nuevas Energias“ zeigte sie, „mit welcher Hingabe sich Tanzschülerinnen und -schüler dem Flamenco widmen“ (Alicia Vargas).

Vielseitigkeit des Flamenco: Flamenco Encuentro

Besonders beeindruckt hat mich die Philosophie des Zürcher Flamencovereins „Flamenco Encuentro“. Das Anliegen des Vereins ist es, die Kooperation zwischen den Flamencogruppen, den Städten, den Ländern zu fördern: „Für eine perfekte Schweizer Flamenco-Kommunikation“, sagt Fabienne-Alexia Müller, zuständig für den Pressekontakt. Der Verein organisierte, neben dem Zürcher Festival, im Jahr zuvor bereits das Flamencofestival in Baden, das unerwartet für Furore sorgte. „Wir wollen den Schweizer Aficionados die Vielseitigkeit der Flamencokunst näher bringen“, sagt Müller. Gesagt, getan: Der aktive Verein mit offener Tür, offenem Geist und offenem Herzen bringt in regelmäßigen Abständen Flamenco aus der ganzen Welt auf Zürcher (und andere) Bühnen. „Wir streben die Zusammenarbeit mit anderen Flamencovereinen und Veranstaltern an, wollen Schweizer Flamenco und Schulen verbinden.“ Bei Fabienne-Alexia Müller ist nichts von den üblichen Eifersüchteleien, wie man sie manchmal – weshalb eigentlich? – unter Flamencos antrifft, zu spüren. Nur Authentizität und echte Liebe zum Flamenco. Wie wohlthuend. Und wie sie lacht: „Für den Flamenco!“



Rafael Segura in seinem Element mit tragischen Siguiriyas